

Mailand und Florenz Frieden; der von Nicolaus nach Neapel gesandte Cardinal Capranica überredete den König zum Beitritt, und am 25. Februar 1455 schlossen die genannten Mächte und der Papst auf 25 Jahre ein Schutz- und Trutzbündnis. Zur Abwehr der Türken geschah jedoch nichts Entscheidendes. Kecklich erging es in Deutschland. Im Reichstag zu Regensburg brachte nichts zu Stande; ein anderer zu Frankfurt a. M. beschloß nur die Absendung eines Hilfsheeres nach Ungarn für das folgende Jahr, auf einem dritten aber zu Wiener-Neustadt machte die Türkenfrage der Reichs- als Fortschritte. Unterdessen starb Nicolaus in der Nacht vom 24. auf den 25. März 1455 und wurde in St. Peter beigesetzt. Sein Nachfolger war Calixtus III.

Nicolaus V. gehört zu den besten Päpsten, die je den Stuhl Petri geziert haben. „Das Licht und den Schmuck der Kirche Gottes und seines Jahrhunderts“ nennt ihn nicht mit Unrecht sein Biograph Paphianus da Bisticci. Die Zeitgenossen schätzten ihn als einen kleinen schwächlichen Mann mit klapfergeschneitten Gesichtszügen und blühenden schwarzen Augen; seine Gesichtsfarbe war bleich, seine Stimme volltönend. Aber in dem kleinen Körper wohnte ein großer Geist. Er war sittenrein, fromm, enthalten, gerecht und gütig; ängstlich wie er jeden Schein des Nepotismus. Seine Gerechtigkeit trat besonders in seiner Friedensliebe und Mühsamkeit zu Tage. Vielleicht hat kein Päpst seiner Zeit eine solche Abneigung wider den Krieg empfunden wie er. Ein glänzendes Zeugnis seiner fast unbegrenzten Mildbühigkeit ist das von ihm an der Kirche des deutschen Campo Santo gegründete große Armenhaus, in welchem jeden Montag und Freitag gegen 2000 Bedürftige Brod und Wein, alle Tage aber 18 Arme ein Mittagmahl erhielten. Sein einziger Fehler, sagt Palma, war ein heftiges, zu schnellem Zorne geneigtes Temperament, das er selbst oft bitter beklagte. Als seinen höchsten Ehrgeiz und sein Streben bezeichnete er selbst, „Gottes Ehre und Ruhm zu weihen und das Heil der Menschen zu fördern“. Die Verherrlichung der Kirche durch die Werke des Geistes und der Kunst war das höchste Ziel seines Pontificats; in dieser Hinsicht hat er wohl mehr geleistet als sonst einer unter den Päpsten, und gerade darin liegt die welthistorische Bedeutung seines Pontificats: mit ihm bestieg die geistliche Renaissance den päpstlichen Thron. Fein gebildet und geistvoll, trat er an die Spitze der literarischen und künstlerischen Renaissance, den Interessen der Wissenschaft und Kunst stellte er die Autorität und den Reichthum der päpstlichen Macht zur Verfügung und leitete damit eine neue Aera ein in der Geschichte des Papstthums. Die Schriften und Literaten waren seine eigentlichen Lehrlinge, ihnen gab er mit fast unbegrenzter Freigebigkeit. Doch mußte er den Schmerz erdulden, daß einer der Humanisten, Stefano Borromeo, eine Verschwörung anstellte, deren Zweck

nichts Anderes war als die Beseitigung des Papstes. Glücklicherweise wurde sie zeitig entdeckt; Stefano wurde am 9. Januar 1458 hingerichtet. Vornehmlich begünstigte Nicolaus die griechische Literatur. Mit großen Kosten und Mühen gründete er die vaticinische Bibliothek, die bei seinem Tode 1160 werthvolle Handschriften zählte. Nicht minder ersäunlich war die Förderung der Künste. Fast alle nothwendigen Restaurationen in Rom, sowohl an kirchlichen als profanen Gebäuden, wurden während seiner Regierung vollendet, die Peterskirche und der Vatican erfuhren bedeutende Veränderungen. An der Ausführung des Sienepfanes für den Umbau der Leostadt, den Bau einer neuen Peterskirche und eines neuen Papstpalastes hinderte ihn der Tod. Seine Hand war es, welche die Hauptstadt der Christenheit zu einem glänzenden Mittelpunkt in Kunst und Wissenschaft erhob. Seine Grabchrift rühmt von ihm, er habe Rom goldene Jahrhunderte gegeben. (Eine Biographie Nicolaus' V. mit Verwerthung ungedruckter Materialien lieferte neuestens Pastor, Gesch. der Päpste f. d. Ausgang des Mittelalters I, 2. Aufl., Freiburg 1891, 291—531.) [Wurm.]

Nicolaus von Amiens (Nicolaus Ambianensis), ein mittelalterlicher Chronist, wurde geboren im J. 1147 und schrieb in acht Büchern eine allgemeine Chronik, die jedoch fast Wort für Wort aus Eusebius, Hieronymus, Sigebert und dessen Fortsetzern compilirt ist. Nur hier und da setzt er einige weitere Details bei, die ebenfalls von anderen Chronisten entlehnt sind. Verz hat in seinen Monumenta Germ. historica diese Zusätze gesammelt; sie sind aber ohne historischen Werth. Die Chronik reicht bis zum Jahre 1203. Nicolaus lebte in Amiens, wo er auf Empfehlung des Papstes Alexander III. von dem Bischof Heinrich von Reims eine kirchliche Pfründe erhalten haben soll. Nach Brial soll auch die Lebensgeschichte des hl. Gottfried, als deren Verfasser gewöhnlich ein Mönch Nicolaus von Soissons genannt wird, von ihm herrühren. Außerdem wird ihm auch noch ein Buch *Ars fidei catholicae* zugeschrieben, welches nur im Manuscript vorhanden ist. (Vgl. Hist. litt. de la France XXI, 659 s.; Fabricius, Bibliotheca mediae aevi V, Florent. 1858, 100; Nouv. Biogr. Générale XXXIII, 988 ss.; Pertz, Mon. Germ. hist. Scriptt. VI, 478 sq.) [Siedl.]

Nicolaus von Clemanges (de Olemangis), so genannt nach seinem Geburtsort, bildete mit Gerson und Peter d'Nilly das berühmte Dreigestirn der Pariser Universität in den Reformation- und Unionsbewegungen an der Wende des 14. Jahrhunderts. Er wurde geboren um 1360 im Dorfe Clemanges in der Champagne (im heutigen Departement Chalons-sur-Marne) von achtbaren, aber unbemittelten Eltern (*humilis orat fortuna*, sagt Bulaeus). Näheres über seine Familienverhältnisse ist nicht bekannt. Mit zwölf Jahren kam er in das Collegium Navarra in Paris,